



Windräder • Foto: Cosima Lindemann

Die Energiewende in Rheinland-Pfalz

Eine Zerreißprobe für Gesellschaft und Naturschutz

Die Klimaziele der rheinland-pfälzischen Landesregierung sind ehrgeizig. Bereits 2014 wurde ein Landesgesetz zur Förderung des Klimaschutzes verabschiedet. Obwohl im Klimaschutzkonzept des Landes zahlreiche Maßnahmen beschrieben sind, die neben dem Ausbau erneuerbarer Energien bei der Erreichung der Ziele helfen sollen, fokussiert sich die Debatte um die Energiewende im Land seit vielen Jahren auf den Ausbau der Windenergie. Dies hängt nicht zuletzt mit der Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms (LEP IV) im Jahr 2013 zusammen. Zentralste Änderung war die Verlagerung der Planungsebene: Seitdem wird der Ausbau der Windenergie in Rheinland-Pfalz nicht mehr über Regionalpläne gesteuert, sondern vor allem auf kommunaler Ebene geplant. Zwar existiert eine Regionalplanung von Vorrangflächen für die Windenergie, diese hat aber keine Ausschlusswirkung für die restlichen Flächen mehr. Schon 2012 warnte der NABU Rheinland-Pfalz vor der Gefahr, dass ein in dieser Form unregelmäßiger Ausbau der Windenergie nicht nur zu vermehrten Konflikten mit dem Naturschutz führen würde. Auch die Akzeptanz der Windenergie könne gefährdet werden, wenn Windenergieanlagen die Landschaft zuneh-

mend flächig prägten. Daher stellten sich 2012 auch alle zehn anerkannten Naturschutzverbände des Landes gegen die entsprechenden Pläne der Landesregierung. Die Verbände bekannnten sich eindeutig zum notwendigen Ausbau der Windenergie und legten auch eine Strategie für ein mehrstufiges Planungsverfahren vor. In diesem wäre die Regionalplanung aber ein zwingend erforderliches Steuerungsinstrument gewesen. Dennoch entschieden die politischen Entscheidungsträger*innen anders. Die Regionalplanung wurde geschwächt und der Ausbau der Windenergie auf kommunaler Ebene vorangetrieben. Es folgte, wie befürchtet, eine massive gesellschaftliche Auseinandersetzung. Insbesondere in Regionen wie dem Hunsrück, in dem der unregelmäßige Ausbau besonders deutlich wurde, sind massive gesellschaftliche Widerstände erwachsen. An Fragen zur richtigen Standortwahl, dem Schutz des Landschaftsbildes, der Geräuschemissionen oder des Artenschutzes entzweiten sich nicht nur Dorfgemeinschaften. Auch innerhalb von Naturschutzverbänden kam es zu Brüchen.

Aus Sicht des NABU Rheinland-Pfalz hätten viele dieser Konflikte mit einem Dialog auf Ebene der regionalen Planungsge-

meinschaften verhindert werden können. Denn nur hier wäre eine nachvollziehbare Alternativenprüfung möglich gewesen. Aber anstatt sich im Rahmen der Regionalplanung auf Kompromisse einigen zu können, war man gezwungen jeden Standort als Einzelfall abzuwägen. Die vorgelegten Einzelplanungen zeigen sich darüber hinaus auch allzu häufig als mangelhaft. Am deutlichsten wurden diese Mängel in Rechtsstreits, an deren Ende es auch zur gerichtlichen Aufhebung rechtswidrig ergangener Genehmigungen kam.

Qualitätssicherung im Rahmen des Planungsprozesses

Auch der NABU Rheinland-Pfalz sah sich in den letzten Jahren gezwungen, Rechtsstreits gegen Windenergiestandorte zu führen. Dies wurde oft kritisiert. Eine Kritik, die vordergründig und mit Blick auf den Klimaschutz nahe liegen mag, vor dem Hintergrund des Ziels des Verbandsklagerechts aber schwer nachvollziehbar ist. Mit dem Klagerecht haben Umweltverbände einen gesellschaftlichen Auftrag erhalten. Hintergrund war, damals wie heute, dass der gesetzliche Artenschutz ein enormes Umsetzungsdefizit aufweist. Mit den Informations- und Beteiligungs-



das kleine Bundesland Bremen hat weniger Personalstellen in diesem Bereich. Auch in den Naturschutzbehörden der Kreise sieht es häufig nicht besser aus. Für den NABU ist es daher nicht verwunderlich, dass es zu massiven Engpässen im Abarbeiten von Genehmigungsanträgen kommt.

Konflikte werden auf dem Rücken geschützter Arten ausgetragen

Anstatt an der Planungsstrategie und der Personalausstattung der Behörden anzusetzen, wird aktuell von vielen Seiten gefordert, den Ausbau der Windenergie durch Aufweichung des Artenschutzes zu beschleunigen. Dies ist nicht nur vor dem Hintergrund europäischer Naturschutzgesetze, die den strengen Artenschutz nicht umsonst einfordern, eine Milchmädchenrechnung. Der Ausbau der Windenergie wird schon viel zu lange auf dem Rücken geschützter Arten ausgetragen. Die aktuelle Debatte um den Energiewendeverhinderer Artenschutz treibt diesen Konflikt auf die Spitze und geht an den eigentlichen Problemen der Energiewende vorbei. Arten wie der Rotmilan, für den Deutschland weltweit eine besondere Verantwortung trägt, sind heute zum traurigen Sinnbild eines Konfliktes avanciert, der durch intelligente und mutige Steuerungsmechanismen deutlich reduziert werden könnte. Aus Sicht des NABU muss es Raum für Artenschutz und für erneuerbare Energien geben. Es muss eindeutige Planungsräume für Wind- und Solarenergie auf der einen und sichere Ausschlussgebiete, die geschützten Arten ausreichend Lebensraum sichern und Menschen gleichzeitig auch die Erholung in der Natur ermöglichen, auf der anderen Seite geben.

Blick in die Zukunft – ein neuer Dialog muss her

Seit der Stellungnahme der Naturschutzverbände zum LEP IV im Jahr 2012 ist der Dialog zwischen Verbänden und Landesregierung über die Zukunft der

Energiewende in Rheinland-Pfalz weitestgehend abgebrochen. Aber es braucht in Rheinland-Pfalz dringend einen neuen Dialogansatz. Der künftige Ausbau der Wind-, aber auch der Solarenergie sowie Strategien zur Energieeinsparung und Fragen, wie eine suffizientere Lebensweise erreicht werden kann, müssen Themen dieses Dialoges sein. Fehler der Vergangenheit müssen aufgearbeitet und ausgebessert werden. Fachstandards müssen erneuert und vor allen Dingen müssen Behörden personell in die Lage versetzt werden, Planungen sachgerecht abzuarbeiten. Es muss endlich begonnen werden, die jahrelangen Konflikte abzubauen und zurück zu einer sachlichen Debatte zu kommen, in der auch Raum für Probleme und deren Lösung sein muss. Denn nur so kann eine naturverträgliche Energiewende gelingen und können Konflikte im Land wieder abgebaut werden. Ein Schritt, den wir nicht zuletzt den kommenden Generationen schuldig sind.

C. Lindemann

Cosima Lindemann • Landesvorsitzende

Foto: NABU/Eric Neuling



NATURSCHUTZ heute

Rotmilan • Foto: Olaf Titko

sowie den Klagerechten für Öffentlichkeit und Umweltorganisationen wollte man daher eine gesellschaftliche Instanz schaffen, die Behördenhandeln gerichtlich überprüfen lassen kann. Auf diese Weise sollte, innerhalb unseres rechtsstaatlichen Systems, dem Naturschutz eine Stimme vor Gericht gegeben werden. Der NABU Rheinland-Pfalz nimmt diese gesellschaftliche Rolle ernst, weshalb er in unterschiedlichster Weise von der Öffentlichkeitsbeteiligung aber auch den Klage-rechten Gebrauch macht. Anders als oft angenommen, kann der NABU aber kein Vorhaben verhindern. Er kann Mängel vor Gericht vortragen. Die Entscheidung, ob eine Genehmigung aufgehoben wird, obliegt aber ausschließlich den Gerichten. Wird am Ende eines Verfahrens eine Genehmigung aufgehoben, so geschieht dies also nur dann, wenn diese rechtswidrig erteilt wurde. Gewonnene Verfahren des NABU, wie das Klageverfahren gegen die Windenergieanlagen bei Birkenfeld, zeigen, dass eine solche externe Überprüfung behördlicher Entscheidungen auch durchaus notwendig ist.

Das zügige, sowie rechtssichere Abarbeiten von Planungsvorhaben benötigt aber nicht nur gute staatliche Vorgaben und hochwertige Planungsunterlagen von Projektierer*innen, sondern vor allem auch personell gut ausgestattete Naturschutzbehörden. Hier ist Rheinland-Pfalz aber deutschlandweit trauriges Schlusslicht. Das rheinland-pfälzische Landesamt für Umwelt, das prädestiniert wäre Fachstandards zu entwickeln und deren einheitliche Umsetzung im Land zu begleiten und untere Behördenebenen zu beraten, zählt zu den am schlechtesten besetzten Landesumweltämtern. Lediglich

Landesweiter Einsatz für wandernde Frühjahrsboten

Die Tiergruppe der Amphibien mit Fröschen, Kröten, Unken, Molchen und Salamandern bekommt nicht immer die größte Aufmerksamkeit, ihre besondere Lebensweise fasziniert hingegen viele Menschen. Im Wasser aus einer Kaulquappe zum erwachsenen Tier verwandelt, finden sie während ihres Lebens an Land zur Fortpflanzung immer wieder an ihre Geburtsgewässer zurück. Durch ihre doppelte, also amphibische Lebensweise, sind sie allerdings auf den Schutz beider Lebenswelten angewiesen. Durch Ursachen wie Straßenverkehr, im Sommer austrocknende Tümpel, sich ausbreitende

Krankheiten und nicht heimische Fressfeinde, werden die meisten Amphibienarten in Deutschland bereits als gefährdet eingestuft. Da die Datenlage in Rheinland-Pfalz sehr schlecht ist, sind Aussagen über aktuelle Bestandsentwicklungen der Arten nur unzureichend möglich. Dank vermehrter Meldungen in Internetportalen sowie Zählungen der Tiere an den jährlichen Amphibienschutzzäunen, wird zumindest ein Teil der Vorkommen erfasst. Von den in Deutschland heimischen 21 Arten kommen 18 in Rheinland-Pfalz vor, nur der Alpensalamander, der Alpen-Kammolch und die Rotbauchunke sind bei uns nicht anzutreffen.

Erdkröte (*Bufo bufo*)

Diese Krötenart ist noch relativ häufig an Amphibienschutzzäunen anzutreffen (teilweise Massenwanderungen) und bei der Wahl ihrer Laichgewässer nicht besonders wählerisch. In Rheinland-Pfalz kommt sie im waldreichen Bergland bis 650 mNN vor, sowie auch in Parks oder Gärten. Die Weibchen sind mit bis zu 12 cm größer als die Männchen (bis 9 cm), da sie diese während der Paarungszeit bis zur Eiablage im Wasser auf dem Rücken tragen.



Erdkröten • Foto: Sascha Schleich



Feuersalamander • Foto: Sascha Schleich

Feuersalamander (*Salamandra salamandra*)

Als Vertreter der Waldarten kommt der bis 20 cm große Feuersalamander z. B. im Westerwald, im Taunus oder in der Eifel vor. Mit dem „Gefleckten Feuersalamander“ und dem „Gebänderten Feuersalamander“ gibt es zwei Unterarten, die sich entsprechend des gelben Musterverlaufs unterscheiden.

Ein aus Asien eingeschleppter Hautpilz, der sogenannte „Salamanderfresser“ (*Batrachochytrium salamandrivorans*) breitet sich seit einigen Jahren auch in Rheinland-Pfalz aus und stellt somit eine ernstzunehmende Gefahr dar. Umso wichtiger ist es, Sightungen über die Feuersalamander-Kampagne der „Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz“ auf www.SNU.RLP.de zu melden.

Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)

Zur Kaiserzeit in Rheinland-Pfalz noch weit verbreitet, ist die nur ca. 4 cm große Unkenart heute selten geworden und nur noch in Ton- und Kiesgruben, Steinbrüchen oder auf Truppenübungsplätzen anzutreffen.

Das auffallende individuelle schwarz-gelbe Muster der Unterseite warnt Feinde vor dem Hautgift, das diese Unken bei Gefahr abgeben (für Menschen leicht schleimhautreizend).

WAS MACHT DER NABU FÜR DEN AMPHIBIENSCHUTZ?

In den letzten Jahren wurden vom NABU-Landesverband einige Projekte ins Leben gerufen, um den gefährdeten Amphibienarten in Rheinland-Pfalz langfristig wieder mehr Lebensraum zurückzugeben. Über das bundesweite und länderübergreifende Verbundprojekt „Lebensader Oberrhein“ sowie durch die langjährige Kooperation mit der Firma Erdal/Rex, konnten im Oberrheingebiet zwischen Bingen und Bühl Vorkommen der dort mittlerweile seltenen Laubfrösche und Knoblauchkröten gesichert werden. Die Anlage von Gewässern, der Kauf von Land und die Wiedervernässung von Wiesen kommt auch vielen anderen Arten zugute. Zum Beispiel dem Weißstorch, der in den siebziger Jahren in Rheinland-Pfalz ausgestorben war und seit Ende der neunziger Jahre wieder einen stabilen Brutbestand aufbauen konnte. Wer würde seltene Amphibienarten in vom Menschen geprägten Kies- oder Tongruben erwarten? Aber genau in diesen ehemaligen oder teilweise noch aktiven Steinbrüchen findet die Gelbbauchunke ihren besonderen Lebensraum. Zusammen mit den Landesbehörden beteiligt der NABU sich seit Jahren an der länderübergreifenden Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen, z. B. in Tongruben im Westerwald. Fressen für den Artenschutz? Auch wenn es auf den ersten Blick nicht ersichtlich ist, auch die extensive Beweidung mit Rindern oder Büffeln kann Lebensraum für Amphibien schaffen. Eines von vielen Beweidungsprojekten des NABU wird seit 2009 auf ehemaligen Flächen des Standortübungsplatzes Koblenz-Schmidtenhöhe erfolgreich praktiziert. Auf der halboffenen Weidelandchaft werden die Kleingewässer durch die weidenden Tiere vom Zuwachs freigehalten, sodass sich Gelbbauchunke, Kammolch oder seltene Libellenarten bestens entwickeln können.

Ehrenamt vor Ort unerlässlich

Ohne das großartige Engagement der Ehrenamtlichen im ganzen Land ginge es den Amphibienarten in Rheinland-Pfalz mit Sicherheit deutlich schlechter. Wer sich aktiv bei dieser wichtigen Aufgabe einbringen möchte, denn Helfer*innen werden immer gebraucht, ist beim Landesfachausschuss (LFA) Feldherpetologie bestens aufgehoben. Dieser hat sich die Vernetzung der NABU-Amphibienschützer*innen im Land zum Ziel gesetzt. Neben regelmäßigen Austauschtreffen, werden Veranstaltungen wie ein landesweites Fachsymposium, gemeinsame Exkursionen und Infopost zu aktuellen Themen angeboten. Die vielen NABU-Gruppen kümmern sich direkt vor Ort um den Erhalt von Lebensräumen, wie die Anlage und Pflege von



Gelbbauchunke • Foto: Bardo Petry

Gewässern. Vor allem betreuen sie jedes Jahr zur Wanderzeit im Frühjahr viele Wochen lang in den Abend- und Morgenstunden die lebensrettenden Amphibienschutzzäune an viel befahrenen Straßen. Aber die Arbeit lohnt sich nicht nur für Frosch und Co.: Den Tieren, die man rettet, so nah sein zu können, ist nicht nur für Kinder ein prägendes Erlebnis!

Einen Überblick wo und wann, wer im Land wandert, gibt die Schutzzaundatenbank auf www.Amphibienschutz.de. Zwecks landesweiter Erhebung wird um das Eintragen aller betreuten Zäune sowie auch das Melden überfahrener Tiere gebeten. Schauen Sie einmal rein!

Ann-Sybil Kuckuk
Naturschutzreferentin

MITMACHEN?

Der Amphibienschutz braucht immer helfende Hände! Kontakte Ihrer örtlichen NABU-Gruppe finden Sie auf: www.NABU-RLP.de

Die Mitglieder des Landesfachausschusses Feldherpetologie sind erreichbar über: Feldherpetologie@NABU-RLP.de

Auch das Melden von Arten über das Internetportal www.Naturgucker-RLP.de ist ein wichtiger Beitrag.

INFOMATERIAL

Vom NABU gibt es einen Flyer „Amphibien in Rheinland-Pfalz“ sowie hilfreiche Geländeschlüssel von Dietmar Glitz, die in der Landesgeschäftsstelle bestellt werden können: Kontakt@NABU-RLP.de



Vor Ort für Kröte, Frosch & Co. aktiv

Amphibienschutz in Rheinland-Pfalz



Fotos: Joachim Zürker

Neben zahlreichen anderen NABU-Ortsgruppen sind auch die Gruppen in Bad Sobernheim, Bellheim und Lingenfeld jedes Jahr ehrenamtlich für den Schutz von Amphibien im Einsatz. Auch 2019 betreute der NABU Bad Sobernheim wieder drei Krötenzäune bei Monzingen, Auen und Seesbach mit einer Gesamtlänge von 1.600 m. Von Anfang März bis Anfang April sorgten die ehrenamtlichen Naturschützer*innen dafür, dass Erdkröten, Grasfrösche und Molche sicher über die Straßen zu ihren Laichgebieten gelangten. 3.634 Tiere konnten so alleine im letzten Jahr vor dem Überfahren gerettet werden. Bereits seit 1986 betreut der NABU Bad Sobernheim Schutzzäune für Amphibien und ermöglichte so bis heute über 150.000 Amphibien die sichere Reise zu ihren Laichgewässern. Neben dem aktiven Sammeln der Tiere während ihrer Wanderung, zählt u. a. auch das Ziehen der Zaunfurchen zu den Aufgaben der NABU-Gruppe. Aber auch der Kontakt zu den zuständigen Behörden wird gepflegt, damit zukünftig – beispielsweise durch das Errichten einer festen Leitanlage für die (Rück-)Wande-



Foto: Rolf Model



rung vom Laichplatz zum Sommerlebensraum – die Arbeit im Amphibienschutz verbessert werden kann.

Gemeinsam mit dem NABU Lingenfeld betreut der NABU Bellheim einen Amphibienzaun zwischen Bellheim und Westheim, nachdem sie erst vor zwei Jahren über 100 überfahrene Kröten in Höhe des sogenannten Silbersees entdeckten. Auch hier sorgte der NABU durch Gespräche mit den zuständigen Behörden für die Aufstellung des Schutzzauns für die wandernden Amphibien und rettete bereits im ersten Jahr von Mitte Februar bis Anfang Mai 2.200 Erdkröten und einige Springfrösche. Durch Info-Veranstaltungen machen die beiden NABU-Gruppen auf ihre Schutzprojekte aufmerksam und informieren Interessierte über die gefährlichen Wanderungen und möglichen Schutzmaßnahmen für Kröte, Frosch und Co.

◀ Auch das Ziehen der Zaunfurchen vor dem Aufstellen der Schutzzäune wird ehrenamtlich vom NABU geleistet.

▼ Beim Sammeln der Amphibien können auch schon die kleinen Naturschützer*innen helfen und erleben die geretteten Tier aus nächster Nähe.

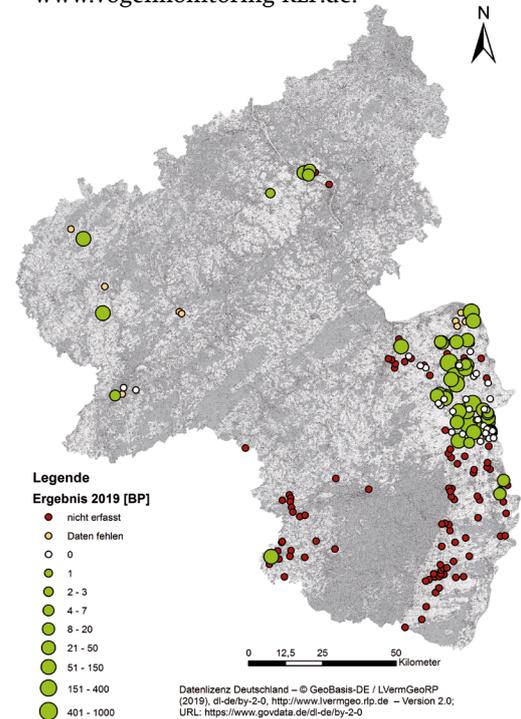
Für den Schutz der Vogelwelt in Rheinland-Pfalz

Pilotprojekt zum Vogelmonitoring startet ins zweite Jahr

Mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz (MUEEF) begann im Rahmen der „Aktion Grün“ 2019 die Umsetzung eines Pilotprojekts im Artenschutz zum Auf- und Ausbau einer angemessenen Organisationsstruktur des Vogelmonitorings in Rheinland-Pfalz (s. Naturschutz in Rheinland-Pfalz 2/2019, S.4–5). In die projektbegleitende Arbeitsgruppe bringt sich u. a. auch der NABU Rheinland-Pfalz mit seinem Fachwissen ein. Auf Antrag der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz (GNOR) wird das Pilotprojekt um ein weiteres Jahr bis 31.12.2020 verlängert. 2019 standen vor allem die Koloniebrüter Graureiher und Saatkrähe im Mittelpunkt der Zählungen, sodass Beobachter*innen die besetzten Nester in insgesamt 53 Graureiherkolonien (von 67) und 90 Saatkrähenkolonien (von 195)

zählten. Besonders hervorzuheben ist für die Saatkrähenzählung das Engagement der NABU-Ortsgruppe Worms. Allen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ein großes Dankeschön für ihren Einsatz im Artenschutz! Für den Graureiher sind die Ergebnisse bereits landesweit repräsentativ, für die Saatkrähe bestehen in einigen Regionen (Pfalz, Westpfalz) noch Erfassungsdefizite, die es ab 2020 abzubauen gilt. Derzeit laufen zudem Vorbereitungen für die Erfassung von Uferschwalben, selteneren Spechten (Klein-, Mittel-, Grau- und Schwarzspecht), Kiebitz, Wachtelkönig, Haubenlerche und Zaunammer. Gerade die Programme zu den Koloniebrütern bieten auch für Personen mit wenig Erfahrung einen idealen Einstieg in die Vogelkunde. Beobachter*innen mit besonders guter Artenkenntnis und im Idealfall schon

größerer Erfahrung werden noch für das Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) gesucht, für das in Rheinland-Pfalz noch einige Probeflächen nicht vergeben sind. Vertiefende Informationen finden Sie auf der Projektseite im Internet unter www.vogelmonitoring-RLP.de.



Vorläufiges Ergebnis der Saatkrähen-Erfassung in Rheinland-Pfalz 2019.

Alle an einer Mitarbeit an diesen Programmen oder an der Erfassung weiterer Arten interessierte Beobachter*innen in Rheinland-Pfalz sind gebeten, sich für weitere Informationen direkt an den Projektleiter Dr. Christian Dietzen zu wenden (Friedhofstr. 10, 54550 Daun, E-Mail: christian.dietzen@gnor.de). Melden sollen sich zudem alle Arbeitskreise, Ortsgruppen oder Einzelpersonen, die bereits eigenständig langjährige Erfassungsreihen durchführen, um zu prüfen, ob und wie sich die Daten im Sinne des Vogelschutzes ggf. in den Datenbestand einbinden lassen.

NAJU Termin-Highlights 2020

NAJU-Fortbildungen

NAJU-AUSBILDUNGSSEMINAR UMWELTPÄDAGOGIK

24.–26. April. und 8.–10. Mai

Veranstaltungsorte: Jugendherberge Darmstadt und Lennebergwald Mainz

An zwei Wochenenden werdet ihr mit rechtlichen, pädagogischen und praktischen Inhalten auf die Durchführung von Freizeiten für Kinder und Jugendliche sowie auf allgemeine Gruppenleitung vorbereitet. In Kombination mit einem externen Erste-Hilfe-Kurs könnt ihr die anerkannte Jugendleitercard (JuLeiCa) bei uns erwerben. Eine Teilnahme ist ab 16 Jahren möglich.

Ab 16 Jahren kann man an zwei Wochenenden beim NAJU-Ausbildungsseminar Umweltpädagogik auf die Durchführung von Freizeiten für Kinder und Jugendliche vorbereitet werden.



Fotos: NAJU RLP



FORTBILDUNGSREIHE „WERTSCHÄTZUNG UND RESPEKT!“

Bei der Fortbildungsreihe lernen wir einen Raum zu gestalten, in dem sich alle jungen Menschen wohlfühlen – unabhängig von Herkunft, Aussehen, Geschlecht oder Glauben. Die Reihe besteht aus drei Terminen, die unabhängig voneinander besucht werden können. Die Teilnahme ist kostenlos.

Vorurteile und Stereotype | Sa, 7.3. | 10–14 Uhr | Mainz

Wie können wir Kinder für die Auswirkungen ihres eigenen Handelns und Sprechens auf andere sensibilisieren? Wir erarbeiten Interventionsmöglichkeiten mit dem Ziel, einen diskriminierungssensiblen Raum zu gestalten und anzubieten.

Geschlechtergerechtigkeit | So, 19.4. | 11–15 Uhr | Mainz

Welche Privilegien und Rollenzuschreibungen gibt es unter Kindern auf Grund der Geschlechtszugehörigkeit? Wir lernen,

Geschlechterrollen und -zuschreibungen mit Kindern zu reflektieren und gemeinsam aufzubrechen.

Wertschätzungskultur | Sa, 20.6. | 10–14 Uhr | Mainz

Wie machen wir Vielfalt für Kinder als Stärke erlebbar? Mit Hilfe der Betzavta-Methode lernen wir erfahrungsbasierte Übungen zur Förderung einer diversitätsbewussten Anerkennungskultur kennen.

NAJU-FORTBILDUNG „PRÄVENTION SEXUALISierter GEWALT“

3. Oktober 2020 in Mainz

Was ist sexualisierte Gewalt? Wie kann ich erste Anzeichen dazu erkennen? Was ist zu tun, wenn ein Verdacht oder sogar ein Tatbestand vorliegt? Ein*e Referent*in führt uns in das sensible Thema von Grenzerletzungen und sexualisierter Gewalt ein und gibt Informationen zu Vorgehensweisen und Handlungsmöglichkeiten bei Anzeichen von sexuellen Übergriffen und Gewalthandlungen.

NAJU-Veranstaltungen

UTOPIEN MIT DEM RAD ERFAHREN

5.–7. Juni 2020

Veranstaltungsorte:

Mainz und Umgebung

Du möchtest ...

... sehen, wie wir Zukunft gestalten können?

... erfahren, wie wir nachhaltig und naturverträglich leben können?

... mit Vorreiter*innen ins Gespräch kommen und dich von ihnen inspirieren lassen?

Dann schwing dich mit uns aufs Rad!

Ein Wochenende erstrampeln wir inspirierende Projekte in Rheinland-Pfalz, spinnen Ideen weiter und stärken uns in unserem Engagement! Für einen lebendigen Austausch freuen wir uns, wenn Menschen unterschiedlichster Altersgruppen ab 16 Jahren teilnehmen.

Aktuelle Infos zur Radtour gibt es unter www.NAJU-RLP.de



Fotos: NAJU-RLP



Ein lebendiger Austausch zu Themen rund um Natur und Nachhaltigkeit erwartet alle ab 16 Jahren bei der Radtour „Utopien erfahren“.

NAJU-JUGENDUMWELTFESTIVAL

Sei vom 21. bis 24. Mai 2020 bei DO 17. NACHHALTIG. dabei – dem Jugendumweltfestival für alle ab 16 Jahren. In Almke bei Wolfsburg erwartet dich ein unvergessliches Wochenende mit vielfältigen Aktionen und guter Musik. Infos und Anmeldung unter: www.NAJU.de/jugendumweltfestival

KOMM ZUR NAJU-LANDESVERSAMMLUNG 2020 UND REDE MIT!

Wir laden alle NAJU-Mitglieder zwischen 12 und 27 Jahren sowie alle Interessierten zur NAJU-Landesversammlung 2020 ein!

Die NAJU ist ein demokratisch organisierter Verein. Ab einem Alter von 12 Jahren hast du als NAJU-Mitglied die Möglichkeit auf der jährlichen Landesversammlung den NAJU-Vorstand zu wählen und ab 16 Jahren kannst du dich selbst zur Wahl stellen und die Arbeit deines Vereins maßgeblich mitgestalten!

Wann? Samstag, 27.6., 14–16:00 Uhr: Rückblick & Wahlen; ab 16:00 Uhr: gemeinsames Grillen

Wo? Biowiese an der Uni Mainz

Neben Rückblick & Wahlen erwarten euch Kennenlern- und Auflockerungsspiele und beim gemütlichen vegetarisch-vegane Grillen gibt es genug Zeit zum Austausch & Quatschen! Du bist neugierig, was man im Vorstand machen kann, hast aber keine genaue Vorstellung davon?

Schreib eine Mail an sina.hoffmann@NAJU-RLP.de

Anmeldungen bis 19. Juni bitte an: Info@NAJU-RLP.de.

Weitere Infos auf www.NAJU-RLP.de

Bei der NAJU-Landesversammlung haben alle NAJU-Mitglieder zwischen 12 und 27 Jahren die Möglichkeit mitzureden.



NAJU als eine Werkstatt der Demokratie

Wir leben Vielfalt und Mitbestimmung

„Demokratie kann man keiner Gesellschaft aufzwingen, sie ist auch kein Geschenk, das man ein für alle Mal in Besitz nehmen kann. Sie muss täglich erkämpft und verteidigt werden.“

Heinz Galinski, erster Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland (1912–1992)

2020: Ein neues Jahrzehnt beginnt und wir stellen uns die Frage: Was sind die kommenden Herausforderungen? Unsere Antworten: Klimaschutz, Erhalt der Biodiversität und Schutz der Demokratie.

Die Demokratie ist herausgefordert, denn rechte Positionen gewinnen an Zulauf. Die öffentliche Diskussion ist von rechten Themen geprägt und beinhaltet zunehmend entmenschlichende Formulierungen im Netz und in den Medien. Gleichzeitig verunsichern die kürzlichen Gemeinnützigkeitsentzüge verschiedener Organisationen wie dem „Verein der Verfolgten des Nationalregimes – Bund deutscher Antifaschistinnen und Antifaschisten“ (VVn-BdA) die Teilnahme von zivilgesellschaftlichen Organisationen am demokratischen Diskurs.

Zusätzlich versuchen rechte Gruppierungen Natur- und Umweltschutzthemen zu vereinnahmen, um damit in die Mitte der Gesellschaft zu gelangen. Sie nennen sich „natürlich deutsch“ oder sprechen von „Heimatschutz“ und verbinden so Naturbegriffe mit Nationalismus. Gleichzeitig zweifeln sie den wissenschaftlichen Konsens vom menschengemachten Klimawandel an.

◀◀ Was bedeutet Demokratie? ▶▶

Demokratie bedeutet die Gestaltung der Mitwelt (Lebensraum von Pflanzen, Tieren und Menschen) durch alle Bürger*innen. Formen politischer Beteiligung sind z. B. Wahlen, Mitarbeit in einer Partei oder einer zivilgesellschaftlichen Organisation, politischer Protest oder die Unterzeichnung von Petitionen. Grundwert der Demokratie ist die Achtung der Menschenwürde. Das bedeutet, dass alle Menschen den gleichen Wert und die gleichen Rechte haben – unabhängig von Herkunft, Glauben, sexueller Identität und Orientierung oder körperlicher bzw. geistiger Behinderung. Dazu gehören z. B. die Gleichheit aller vor dem Gesetz, die Meinungsfreiheit und das Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

◀◀ Jugendverbände als „Werkstätten der Demokratie“ ▶▶

In der NAJU sind demokratische Strukturen für junge Menschen erlebbar. NAJUs stimmen über den nächsten Ausflug ab oder organisieren eigenständig Freizeiten. Bei Diskussionen im Freizeitteam, in Gruppenstunden oder im Vorstand werden Kontroversen sichtbar, verschiedene Meinungen ausgehandelt und gemeinsam Entscheidungen gefunden. Auf Fridays for Future-Demos üben wir politischen Protest und geben durch Partizipationsprojekte wie „Du bist dran!“ Kindern eine Stimme in der Politik. In der NAJU treffen Kinder aus unterschiedlichsten Lebenskontexten aufeinander und entwickeln Empathie füreinander.

[1] Siehe dazu auch: NABU Satzung § 2 (3), NAJU Position 2016 „Für Demokratie und Vielfalt“

[2] NAJU Position 2016 „Für Demokratie und Vielfalt“



Foto: NAJU RLP

Zusammenhalt & Vielfalt: dafür steht die NAJU ...

◀◀ Position für Vielfalt und gegen Rechts ▶▶

In der NAJU sind alle Kinder unabhängig von Herkunft, Aussehen, Geschlecht, Glauben oder Beeinträchtigung willkommen. Vielfalt bedeutet für uns nicht nur eine Bereicherung für die Gesellschaft, sondern auch für unseren Verband [1]. Die NAJU positioniert sich entschieden gegen das entwertende Menschenbild von rechten Gruppierungen. Mitglieder, die ein damit unvereinbares Verhalten zeigen, werden aus dem Verband ausgeschlossen.

◀◀ Vielfalt aktiv fördern ▶▶

Nicht alle Menschen haben den gleichen Zugang zu Vereinsstrukturen oder wissen überhaupt, dass es Verbände wie die NAJU gibt. Um eine bunte Teilhabe in der Gesellschaft und in unserem Verband zu ermöglichen, setzt sich die NAJU aktiv dafür ein, Barrieren zum Mitmachen abzubauen.

◀◀ Kooperieren und unterstützen ▶▶

Die NAJU arbeitet zusammen mit Organisationen oder Personen, die sich gewaltfrei für Demokratie und Vielfalt einsetzen, und unterstützt diese [2]. Wir kooperieren mit Stadtteiltreffs und vernetzen uns mit migrantischen Selbstorganisationen oder Vereinen für sozial benachteiligte Kinder.

◀◀ Pädagogisch fortbilden ▶▶

Wo Kinder aus unterschiedlichen Lebenswelten aufeinandertreffen, kann es zu Vorurteilen und Konflikten kommen. Um unsere Teamenden zu befähigen, diese Situationen aufzufangen, bieten wir pädagogische Fortbildungen an (siehe „Wertschätzung und Respekt“ S. 7).

◀◀ Zivilgesellschaftliches Engagement schützen ▶▶

Gemeinsam mit anderen Jugendverbänden aus Rheinland-Pfalz erarbeitet die NAJU ein Positionspapier, um die politische Arbeit von Jugendverbänden im Rahmen der demokratischen Grundordnung zu gewähren und dabei ihre Gemeinnützigkeit zu schützen. So stellen wir sicher, dass wir unsere Positionen weiterhin nach außen tragen und überlassen rechten Argumentationen nicht den öffentlichen Raum.

Für all das setzen wir uns voller Überzeugung ein. Denn bei der NAJU gilt: Jeder Mensch ist ein Unikat und verdient Respekt!